

Januar 2025



Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen,

mit dem heutigen Mitgliederbrief müssen wir euch die traurige Nachricht überbringen, dass Erhard Holler im Alter von 75 Jahren am 5. Januar 2025 überraschend gestorben ist. Erhard war viele Jahre, ja Jahrzehnte, Vorsitzender unseres Verbands. Ich durfte ihn auf etlichen Herbsttagungen gemeinsam mit Hansjörg Straub als Veranstalter erleben. Mit seinem großen Herzen, seinen unterhaltsamen Geschichten, seinem echten Interesse an jedem und jeder, seinen klugen Gedanken und seinem unkonventionellen Handeln hat er mich berührt und inspiriert. Wie wichtig es für uns Beratungslehrkräfte ist, unsere Belange und Interessen in einem Verband zu bündeln, uns zu vernetzen und auszutauschen, aber auch einfach eine gute Zeit miteinander zu haben, hat Erhard uns vorgelebt. Unsere Verbundenheit zum Verband wurde maßgeblich durch ihn geprägt.

Als der damals amtierende Vorstand im Jahr 2017 in einer Mitgliederversammlung seinen Rücktritt aus Altersgründen verkündete, übernahmen wir diese Aufgabe deshalb gern. Erhard hat uns in der Übergabezeit und auch danach immer wieder unterstützt und beraten. Sein Interesse für die Belange der Beratungslehrkräfte bestand weiterhin, er war vorletztes Jahr sogar auf unserer Herbsttagung mit dabei.

Wir werden Erhard in liebevoller und dankbarer Erinnerung halten.

Unser tiefes Mitgefühl gilt seiner großen Familie.

Im Namen des gesamten Vorstandes,

Feli Leitner-Koch



Hansjörg Straub

Nachruf auf Erhard Holler

22. Mai 1949 - 5. Januar 2025

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen,

es ist eine traurige Nachricht, die ich Ihnen weiterreichen muss. Erhard Holler, langjähriger Vorsitzender des Beratungslehrerverbands Baden-Württemberg, ein geschätzter Kollege und Freund, ist am 5. Januar 2025 verstorben.

Dass ihn der Tod so früh und so überraschend ereilen sollte, schien mir vor wenigen Wochen, als ich mit ihm zusammensaß, undenkbar. Erhard war, ich möchte fast sagen: wie immer guter Dinge. Wir kannten uns lange. Wir haben beide an einem großen Schulzentrum in Überlingen gearbeitet. Erhard an der Realschule und ich an der benachbarten Berufsschule. Wir waren beide fast gleich lang im Vorstand des BLV tätig. Fast zwei Jahrzehnte.

Meine früheste Wahrnehmung von Erhard war – sein Auto. Ein großer Volvo. Ein geräumiges, praktisches, selten mal geputztes Auto. Warum das Auto?

Das stand nämlich nicht wie die seiner Kolleginnen oder Kollegen ordentlich auf dem Lehrerparkplatz, sondern meist direkt vor dem Schuleingang. Was den einen ein Ärgernis sein konnte, war anderen ein Hinweis auf Erhards Erfolgsgeheimnis als Lehrer. Seine Devise war nämlich: „Wenn ein Schüler nicht in die Schule kommt, dann fahr ich halt zu ihm nach Hause – und zwar sofort.“ Er kümmerte sich dabei nicht um Reisekosten, Versicherungsschutz oder um die Erlaubnis der Schulleitung. Erhard beschäftigte seine Klasse für die nächste Unterrichtsstunde und fuhr direkt los. In das Auto packte er auch gelegentlich mal mehr Schüler als Sitzplätze vorhanden waren und fand auch noch Platz für einen schneebedeckten Weihnachtsbaum, einen Hund und jede Menge Brennholz.

Die Schulleitungen nahmen es ihm nicht einmal übel, dass er so lax mit den Vorschriften war. Denn er war immer sofort bereit, als „schwierig“ geltende Klassen zu übernehmen und sich mit deren Problemen zu beschäftigen. Und wenn er spürte, dass er sie mit „normalem“ Unterricht nicht erreichen konnte, schickte er sie auf eine Burgruine im Hegau. Und zwar mit der Aufforderung: Besorgt euch Fahrkarten und was zu essen, dort gibt es nämlich nichts zu kaufen. So manch einer der Schüler wird ihn auf dem Weg dorthin verflucht haben, aber nach der Rückkehr waren fast alle vom „Holler“ begeistert.

Ich glaube auch nicht, dass er sich streng an Lehrpläne hielt und gelegentlich gab er einem Schüler einfach eine gute Note für eine Klassenarbeit, weil er spürte, dass der sich einfach mal angestrengt hatte.

Erhard hatte ein schier maßloses Vertrauen. Sowohl in seine Schülerinnen und Schüler als auch in die Machbarkeit seiner Ideen. Sie umzusetzen, benötigte er meist nicht mehr als ein Telefon: „Ja, hier Holler – ich hab da mal eine Frage ...“ Ich habe es öfters miterlebt, wie er abends um halb zehn noch jemanden anrief, um ihn für eine Verbandsveranstaltung zu motivieren, was ihm dann auch oft gelang. Es waren

mehr als dreißig Fortbildungsveranstaltungen mit so legendären Referenten wie Dieter Krowatschek aus Marburg, Leo Gehrig aus Zürich, Harald Schmidt aus Ravensburg, Enja Riegel, Jesper Juul, Manfred Spitzer, Joachim Bauer ... um nur ein paar zu nennen. Manchmal besuchte er die Referenten einfach vorher. Es war ihm ohnehin ein Anliegen, ungewöhnliche Menschen, herausragende Schulen oder Ereignisse unmittelbar zu erleben. Erhard war mit einer gewissen Respektlosigkeit – im positiven Sinne – begabt. Anders ausgedrückt: Er hatte keine Berührungängste. Wenn es ihm notwendig erschien, rief er im Kultusministerium an und bat um einen Termin beim Staatssekretär. Er nannte das „Kontakte pflegen“ oder „präsent sein“. Das funktionierte fantastisch. Und aus diesem Grund kannte man ihn auch überall. „Der Holler vom Beratungslehrerverband.“ Die Devise war immer: „Wir müssen miteinander reden, müssen Beziehungen gestalten.“

Seine Kommunikationsqualitäten zeigten sich darin, dass er gerne Beispiele formulierte, wie man etwas machen könnte, ohne zu belehren. Immer argumentativ, nicht überrumpelnd oder gar verletzend. Er wusste meist auch ganz genau, wann ein Gespräch ins Leere führt. Dann machte er etwas, was heute schon ein bisschen als gestrig gilt, aber dessen Effekte nicht zu unterschätzen sind: Er schrieb Briefe und erläuterte darin seine Haltung. Gelegentlich zeigte er mir die Antwortbriefe. Da war der Respekt vor ihm herauszulesen, aber vor allem die Genugtuung darüber, eine Chance zum Nachdenken bekommen zu haben.

Dieser fränkische Förstersohn mit seiner großen Familie, fünf Kindern und bis jetzt zwölf Enkeln hatte etwas Barockes an sich. Ein bisschen altmodisch, aber immer wissend, worauf es in unserer Zeit ankommt.



Ich bin mir sicher, dass seine Schülerinnen und Schüler viel mehr als Unterrichtsinhalte bei ihm gelernt haben. Erhard nahm seinen Beruf ernst. Ob er überhaupt Ferien machte, weiß ich nicht.

Auch wir haben viel von ihm gelernt. Er konnte etwas, was wirklich nur wenige können! Er vermochte - ich habe das mehrfach erlebt - eine Fortbildungsveranstaltung mit zwei Sätzen eröffnen: „Schön, dass Sie da sind. Fangen wir an.“

Nicht nur allein dafür: „Vielen Dank, lieber Erhard.“

Hansjörg